Leitfaden für Lehrkräfte und Schulleitungen

Stottern im Unterricht

Wissen, Haltungen und konkrete Werkzeuge, damit stotternde Schülerinnen und Schüler gut teilhaben können.



Stottern · Schule · Inklusion

Ein Projekt des Stottern & Selbsthilfe Landesverband Ost e.V.
Stand: November 2026

Logo
LV Ost

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

statistisch sitzt in fast jeder Schule mindestens ein Kind, das stottert. Für diese Kinder kann Unterricht anstrengend sein: Vorlesen, Melden, Referate und Prüfungen sind Situationen, in denen Sprechen sichtbar wird.

Sie als Lehrkraft haben großen Einfluss darauf, ob ein stotterndes Kind sich traut, sich zu beteiligen. Dafür brauchen Sie keine therapeutische Ausbildung. Entscheidend sind Wissen, eine gelassene Haltung und ein paar klare Absprachen.

Dieser Leitfaden fasst zusammen, was Sie über Stottern wissen sollten und was im Schulalltag konkret hilft. Er entstand im Projekt „Stottern · Schule · Inklusion“ des Stottern & Selbsthilfe Landesverband Ost e.V. In unserer Arbeit kommen Menschen, die selbst stottern, mit Fachleuten zusammen.

Inhalt

01 Was ist Stottern?

02 Mythen und Fakten

03 Stottern im Schulalltag

04 Gesprächsverhalten: Was hilft, was nicht

05 Das vertrauliche Gespräch

06 Mündliche Situationen gestalten

07 Nachteilsausgleich

08 Klassenklima und Schutz vor Hänseleien

09 Zusammenarbeit mit Eltern und Therapie

10 Checkliste auf einen Blick

1 · Was ist Stottern?

Stottern ist eine Störung des Redeflusses. Die Person weiß genau, was sie sagen möchte, doch der Sprechablauf wird unwillkürlich unterbrochen. Typisch sind drei Kernsymptome:

- **Wiederholungen** von Lauten oder Silben: „K-k-k-kannst du …“
- **Dehnungen** von Lauten: „Mmmmmorgen …“
- **Blockaden**: Das Wort „steckt fest“, oft lautlos und mit sichtbarer Anspannung.

Viele Betroffene entwickeln zusätzlich **Begleitsymptome**, zum Beispiel Mitbewegungen von Kopf oder Augenlidern, Füllwörter („äh“, „also“) oder Atemauffälligkeiten. Besonders wichtig für die Schule ist das **Vermeidungsverhalten**: Wörter werden ausgetauscht, Sätze umgestellt oder Kinder schweigen lieber, als zu stottern. Ein Kind, das wenig spricht, stottert also nicht unbedingt wenig. Vielleicht vermeidet es nur sehr geschickt.

ca. 5 %
aller Kinder stottern zeitweise, meist zwischen zwei und sechs Jahren.

ca. 1 %
der Erwachsenen stottern dauerhaft, in Deutschland rund 800.000 Menschen.

ca. 4 : 1
Jungen sind im Schulalter deutlich häufiger betroffen als Mädchen.

Ursachen

Stottern hat körperliche Ursachen. Die Forschung zeigt Unterschiede in der Verarbeitung und Steuerung von Sprechbewegungen im Gehirn, außerdem spielt die Veranlagung eine große Rolle: Stottern tritt in manchen Familien gehäuft auf. Stress, Zeitdruck oder Aufregung können Stottern *verstärken*, sie *verursachen* es aber nicht.

Stottern schwankt

Viele stotternde Menschen sprechen in manchen Situationen nahezu flüssig, zum Beispiel beim Singen, beim gemeinsamen Sprechen im Chor oder im vertrauten Gespräch. In anderen Situationen stottern sie stark. Diese Schwankungen sind typisch und kein Zeichen dafür, dass sich jemand „nur mehr anstrengen“ müsste.

2 · Mythen und Fakten

Über Stottern kursieren viele Missverständnisse. Sie können zu gut gemeinten, aber belastenden Reaktionen führen.

Mythos	Fakt
„Stotternde Menschen sind nervös oder unsicher.“	Stottern hat körperliche Ursachen. Unsicherheit kann eine *Folge* negativer Erfahrungen sein, ist aber nicht der Grund.
„Wer stottert, ist weniger intelligent.“	Stottern sagt nichts über Intelligenz oder Leistungsfähigkeit aus.
„Das Kind soll einfach langsamer sprechen.“	Solche Ratschläge erhöhen den Druck und verstärken das Stottern meist. Hilfreiche Sprechtechniken werden in der Therapie gezielt erarbeitet.
„Die Eltern haben etwas falsch gemacht.“	Erziehung verursacht kein Stottern.
„Am besten spricht man es gar nicht an.“	Schweigen kann wie ein Tabu wirken. Ein offenes, vertrauliches Gespräch entlastet die meisten Kinder.
„Das wächst sich aus.“	Im Vorschulalter verliert sich Stottern oft. Hält es bis ins Schulalter an, bleibt es häufig dauerhaft. Eine Therapie kann gut helfen, damit umzugehen.

3 · Stottern im Schulalltag

Für stotternde Schülerinnen und Schüler sind vor allem diese Situationen herausfordernd:

- **Lautes Vorlesen**: Der Text ist vorgegeben, Wörter können nicht ausgetauscht werden.
- **Unvorhergesehenes Aufrufen** unter Zeitdruck und vor der ganzen Klasse.
- **Sich vorstellen, den eigenen Namen sagen**: Ausgerechnet hier gibt es kein Ausweichwort.
- **Referate, Präsentationen und mündliche Prüfungen.**
- **Fremdsprachenunterricht**: Aussprache wird bewertet, Ausweichstrategien fehlen.
- **Pausen, Klassenfahrten, Gruppenarbeit**: Hier sind Mitschülerinnen und Mitschüler die Zuhörenden.

Das Risiko der stillen Unterbewertung

Wer aus Angst vor dem Stottern selten aufzeigt, wirkt schnell desinteressiert oder unvorbereitet. Die mündliche Note kann dann deutlich unter dem tatsächlichen Leistungsstand liegen. Achten Sie darauf, Wissen und Sprechflüssigkeit getrennt zu bewerten.

> *„Ich wusste die Antwort fast immer. Aber ich habe mich nie gemeldet, weil ich nicht wusste, ob das Wort rauskommt."*
>
> Beispielhafte Aussage, wie sie stotternde Jugendliche häufig schildern

4 · Gesprächsverhalten: Was hilft, was nicht

Ihr eigenes Verhalten als Zuhörerin oder Zuhörer ist der wirksamste Hebel und zugleich ein Vorbild für die Klasse.

Das hilft

- ✓ Geduldig abwarten, bis das Kind fertig ist
- ✓ Natürlichen Blickkontakt halten, auch bei Blockaden
- ✓ Ruhig und zugewandt bleiben
- ✓ Auf den Inhalt reagieren, nicht auf die Form
- ✓ Selbst in entspanntem Tempo sprechen
- ✓ Nachfragen, wenn Sie etwas nicht verstanden haben, so wie bei allen anderen auch
- ✓ Gleiche Erwartungen an Inhalt und Leistung stellen

Das belastet

- ✗ Sätze beenden oder Wörter vorsagen
- ✗ „Sprich langsamer“, „Atme tief durch“, „Denk erst nach“
- ✗ Wegschauen oder sichtbar ungeduldig werden
- ✗ Das Kind unterbrechen oder übergehen
- ✗ Stottern vor der Klasse kommentieren
- ✗ Aus Mitleid nie mehr drannehmen
- ✗ Lachen der Klasse unkommentiert lassen

5 · Das vertrauliche Gespräch

Das wichtigste Werkzeug ist ein ruhiges Gespräch unter vier Augen, idealerweise früh im Schuljahr. Signalisieren Sie, dass Stottern kein Problem für Sie ist und Sie gemeinsam herausfinden möchten, was hilft. Jüngere Kinder können Sie auch gemeinsam mit den Eltern einladen.

Mögliche Leitfragen

- [ ] Möchtest du, dass ich dich drannehme? Nur wenn du dich meldest, oder auch so?
- [ ] Gibt es Situationen, die dir besonders schwerfallen, z. B. Vorlesen oder Referate?
- [ ] Was soll ich tun, wenn du gerade feststeckst? Warten, weitermachen lassen, später nochmal fragen?
- [ ] Weiß deine Klasse, dass du stotterst? Möchtest du, dass wir darüber sprechen, oder lieber nicht?
- [ ] Wie reagieren deine Mitschülerinnen und Mitschüler? Wirst du geärgert?
- [ ] Machst du eine Therapie? Gibt es etwas, das du dort lernst und hier ausprobieren möchtest?
- [ ] Wollen wir ein Zeichen vereinbaren, mit dem du zeigen kannst, dass du etwas sagen möchtest?

Absprachen festhalten und überprüfen

Notieren Sie die Vereinbarungen und geben Sie sie mit Einverständnis des Kindes an das Kollegium weiter, das in der Klasse unterrichtet. Bedürfnisse ändern sich: Fragen Sie nach einigen Wochen nach, ob die Absprachen noch passen.

6 · Mündliche Situationen gestalten

Kleine Anpassungen ermöglichen echte Beteiligung, ohne dass jemand eine Sonderrolle bekommt.

Aufrufen und Melden

- Fragen ankündigen („Gleich möchte ich von dir wissen …“), um Zeitdruck zu nehmen.
- Reihum-Situationen vermeiden, in denen das Kind lange auf „seinen“ Satz wartet.
- Offene Fragen und kurze Antworten mischen.

Vorlesen

- Mit dem Kind klären, ob und wie es vorlesen möchte.
- Gemeinsames Lesen in Paaren oder im Chor ist oft deutlich flüssiger möglich.
- Textabschnitt vorher bekanntgeben, damit das Kind sich vorbereiten kann.

Referate und Präsentationen

- Mehr Zeit einplanen und nicht wegen Überziehung abwerten.
- Vortrag zunächst vor einer kleineren Gruppe oder nur vor der Lehrkraft ermöglichen.
- Visuelle Elemente wie Folien, Plakate oder Handouts stärker einbeziehen.
- Bewertungskriterien auf Inhalt, Struktur und Medieneinsatz ausrichten.

Fremdsprachen

- Aussprache und Redefluss getrennt betrachten. Stottern ist kein Aussprachefehler.
- Schriftliche oder vorbereitete mündliche Beiträge als gleichwertig anerkennen.

7 · Nachteilsausgleich

Stottern kann ein Anspruchsgrund für einen **Nachteilsausgleich** sein. Er soll behinderungsbedingte Nachteile ausgleichen, ohne die fachlichen Anforderungen zu senken. Die konkreten Regelungen sind **Ländersache** und unterscheiden sich je nach Bundesland und Schulform.

Mögliche Maßnahmen (Beispiele)

- Verlängerte Zeit bei Referaten und mündlichen Prüfungen
- Ersatz mündlicher durch schriftliche oder andere Leistungsnachweise
- Mündliche Prüfung in kleinerem Rahmen oder mit vertrauter Lehrkraft
- Verzicht auf Bewertung der Sprechflüssigkeit bzw. des Sprechtempos
- Zusätzliche Vorbereitungszeit oder vorab bekannte Fragestellungen

So gehen Sie vor

1. Bedarf im Gespräch mit Kind und Eltern klären.
2. Eine Stellungnahme der behandelnden Therapeutin oder des Therapeuten bzw. ein ärztliches Attest kann den Antrag stützen.
3. Antrag nach den Vorgaben Ihres Bundeslandes stellen; zuständig sind je nach Land Klassenkonferenz oder Schulleitung.
4. Maßnahmen dokumentieren und regelmäßig überprüfen, besonders vor Abschlussprüfungen.

> **Hinweis**
>
> Dieser Leitfaden ersetzt keine Rechtsberatung. Verbindlich sind die Verordnungen und Verwaltungsvorschriften Ihres Bundeslandes. Gern unterstützen wir Sie bei der Orientierung.

8 · Klassenklima und Schutz vor Hänseleien

Stotternde Kinder werden häufiger gehänselt oder nachgeahmt als andere. Ein wertschätzendes Klassenklima ist deshalb ein zentraler Schutzfaktor.

- **Klar Stellung beziehen:** Nachäffen, Lachen und Kommentare konsequent und zeitnah ansprechen.
- **Vorbild sein:** Ihr gelassener Umgang mit Stottern prägt, wie die Klasse reagiert.
- **Offenheit ermöglichen, nicht erzwingen:** Manche Kinder möchten selbst über ihr Stottern berichten oder ein Referat dazu halten. Andere möchten das nicht. Beides ist in Ordnung.
- **Vielfalt thematisieren:** Stottern lässt sich gut in Unterrichtseinheiten zu Kommunikation, Inklusion oder Vielfalt einbetten.
- **Mobbing ernst nehmen:** Nutzen Sie bei anhaltenden Hänseleien die Strukturen Ihrer Schule, etwa Schulsozialarbeit oder Vertrauenslehrkräfte.

> **Idee für den Unterricht**
>
> Wir vermitteln auf Anfrage Referentinnen und Referenten, die selbst stottern und in Klassen von ihren Erfahrungen erzählen. Solche Begegnungen bauen Berührungsängste nachhaltig ab.

9 · Zusammenarbeit mit Eltern und Therapie

Eltern einbeziehen

Eltern kennen ihr Kind am besten und wissen oft, was hilft. Ein regelmäßiger, kurzer Austausch sorgt dafür, dass Schule, Elternhaus und Therapie in dieselbe Richtung arbeiten. Sprechen Sie Beobachtungen sachlich und ohne Wertung an.

Therapie

Stottertherapie wird von Logopädinnen und Logopäden sowie Sprachtherapeutinnen und -therapeuten angeboten und kann ärztlich verordnet werden. Gängige Ansätze sind:

- **Stottermodifikation**: Stottern wird lockerer und angstfreier, Vermeidung wird abgebaut.
- **Fluency Shaping**: Eine veränderte, flüssigere Sprechweise wird eingeübt.
- **Intensivtherapien**: Kompaktangebote, oft in den Ferien.

Ziel ist nicht immer völlig flüssiges Sprechen. Mindestens ebenso wichtig ist, dass Kinder angstfrei und selbstbewusst kommunizieren. Die Schule kann das unterstützen, indem sie Erlerntes wertschätzt, aber nicht einfordert.

Selbsthilfe

Der Austausch mit anderen Betroffenen stärkt Kinder, Jugendliche und Eltern. Der Stottern & Selbsthilfe Landesverband Ost e.V. bietet Selbsthilfegruppen, Beratung und Seminare an. Bundesweit ist die Bundesvereinigung Stottern & Selbsthilfe e.V. (www.bvss.de) eine wichtige Anlaufstelle.

10 · Checkliste auf einen Blick

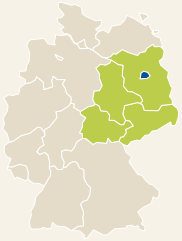
Zum Ausdrucken und Abhaken, für Klassenleitung und Fachlehrkräfte.

- [ ] Ich habe ein vertrauliches Gespräch mit dem Kind geführt.
- [ ] Wir haben Absprachen zu Aufrufen, Vorlesen und Referaten getroffen und notiert.
- [ ] Die Absprachen sind (mit Einverständnis) an alle Lehrkräfte der Klasse weitergegeben.
- [ ] Ich lasse ausreden, halte Blickkontakt und vervollständige keine Sätze.
- [ ] Ich verzichte auf Ratschläge wie „Sprich langsamer“.
- [ ] Ich bewerte Inhalt und Wissen unabhängig von der Sprechflüssigkeit.
- [ ] Ich achte darauf, dass sich das Kind nicht aus Vermeidung zurückzieht.
- [ ] Ich reagiere sofort und klar auf Hänseleien.
- [ ] Ein möglicher Nachteilsausgleich ist geprüft und ggf. beantragt.
- [ ] Es gibt einen regelmäßigen Austausch mit den Eltern.
- [ ] Ich frage nach einigen Wochen nach, ob die Absprachen noch passen.

Wir unterstützen Sie

Sie haben Fragen zu einer konkreten Situation oder möchten eine Fortbildung für Ihr Kollegium anfragen? Sprechen Sie uns an.

Stottern & Selbsthilfe Landesverband Ost e.V.
E-Mail: info@stottern-lv-ost.de
Web: stottern-lv-ost.de



Beratung und Fortbildungen bieten wir zunächst in **Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen** an. Anfragen aus anderen Bundesländern leiten wir gern weiter.

Unterstützt durch [Stiftung A] [Stiftung B]

Herausgeber: Stottern & Selbsthilfe Landesverband Ost e.V., Vereinsregister Berlin VR 29736 B. Stand: November 2026. Dieser Leitfaden darf für nicht-kommerzielle Zwecke in Schulen frei vervielfältigt werden.